

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheider Volkszeitung
Anholt-Iselburger Zeitung
Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 30,00 M., von der Geschäftsstelle abgeholt 29,00 M., durch die Post bezogen 30,00 M. monatlich. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertagen. Geschäftsstellen: Bocholt, Nollstr. 6 (Fernsprecher 92), Rheide: J. Heinrichs, Anholt: W. Wolling.

Anzeigenpreis: Für Einzelexemplare der 36 Millimeter breite, 1 Millimeter hohe Raum 1,00 M., Ausdrücke 1,20 M., Textanzeigen das Millimeter 3,00 M., Hieran der jeweilige Zuschlag. Anzeigen- u. Anzeigensatz 1,50 M. Bei Abrechnung, Konfirmation usw. wird d. bewilligte Nachschlag hinzugefügt.

Amstlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern u. Ämtern des Kreises Borken.

51. Jahrgang

Donnerstag, den 17. August 1922

Nummer 201

Nachklänge der Londoner Konferenz.

Rechtfertigungsversuche Poincares.

11. Paris, 16. Aug. Poincare traf gestern Abend um 6,35 Uhr in Paris ein. Auf dem Bahnhof wurden ihm große Ovationen dargebracht. Es verlautet, daß in der morgigen Ministerratssitzung noch kein Beschluß über ein selbständiges Vorgehen Frankreichs gefaßt werden wird, da erst abgewartet werden soll, welche Entscheidung die Reparationskommission in der Moratoriumsfrage treffen wird. Dagegen wird die Frage der Einberufung der Kammer erörtert werden, ohne daß sich im Augenblick mit Bestimmtheit sagen ließe, daß diese Einberufung auch beschlossen wird. Hierüber wird abgewartet werden. Poincare erklärte, bei einem kurzen Empfang der Pressevertreter, der gestern Abend erfolgte, daß die Hauptursache an dem Mißerfolg auf Schanzern zurückzuführen sei, der seine Vermittlerrolle in der ungeschicktesten Weise gespielt hätte.

12. Paris, 16. Aug. Der New York Herald schreibt, Poincare habe die Absicht, eine Note an die alliierten Regierungen und an die der Vereinigten Staaten abzugeben, worin er den französischen Standpunkt, wie er in London vertreten wurde, genau darlegen will. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Rechtfertigungsversuch, da das Auftreten Poincares außer in Frankreich nirgends in der Welt Zustimmung findet. Wie man in London über ihn denkt, beweisen Mitteilungen, die dem Londoner Berichterstatter des Petit Journal gemacht wurden. Sie sollen von einer bedeutenden Persönlichkeit herkommen. Wenn man weiß, daß gerade dieser Berichterstatter im Hause Lloyd Georges ein- und ausgeht, wird es nicht schwer sein, die Persönlichkeit, die die nachfolgenden Mitteilungen machte, zu erraten. Danach habe Poincare produktive Pfänder vorgeschlagen, welche nach der übereinstimmenden Anschauung der belgischen, italienischen, japanischen und englischen Delegierten unproduktiv waren. Nur die Franzosen behaupten, daß man aus diesen Pfändern irgendwelche materiellen Vorteile erzielen könnte. Es sei aber nicht gut möglich anzunehmen, daß sich alle anderen Deute aufhüben und daß nur die Franzosen recht hätten. England wolle von Deutschland ebenso kein Geld bekommen, wie Frankreich dies wünsche. Es sei durchaus falsch England zu beschuldigen, daß es irgendwie partiell für Deutschland und feindlich gegenüber Frankreich sei, eine Beschuldigung, die in England große Erregung hervorriefe. Man habe den Eindruck, daß sich Frankreich die Zugeständnisse, die Deutschland fordere, von England bezahlen lassen wolle. England brauche aber die Entschädigungsummen ebenfalls. Es wolle allerdings Opfer bringen, um den wirtschaftlichen Lebensstand ein Ende zu bereiten. Aber diese Opfer würden nur den alliierten Freunden gebracht werden und sollten keine Vorteile für Deutschland darstellen, weil sie einzigen englischen Steuerzahler dies zulege. Nicht aus Sympathie für Deutschland, sondern im allgemeinen Interesse habe England den von ihm auf der Londoner Konferenz eingenommenen Standpunkt vertreten. In diesem Zusammenhang sei noch mitgeteilt, daß der New York Herald eine Demission von Louis Dubois für möglich hält, weil dieser das Gefühl hat, daß sich die übrigen Mitglieder der Wiederherstellungskommission gegen die französischen Forderungen wenden werden. Durch diese Demission würde Zeit gewonnen werden, um die Moratoriumsfrage zu lösen. Diese Mitteilung ist aber natürlich nur mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Die Haltung Belgiens.

11. Paris, 16. Aug. Aus Erklärungen, die der Ministerpräsident Theunis und Außenminister Gaspar dem Sonderberichterstatter des Antwerpseer gegeben haben, erhalten wir den Eindruck, daß Belgien bei der kommenden Abstimmung der Reparationskommission nicht auf Seiten Frankreichs stehen werde. Die belgischen Delegierten erklärten, daß sie die beste Hoffnung haben, das letzte Wort sei noch nicht gesprochen.

Amerikanisches Bedauern über den Londoner Fehlschlag.

11. New York, 16. Aug. In amerikanischen Finanz- und politischen Kreisen wird der Fehlschlag der Londoner Konferenz tief bedauert, weil dadurch die für Amerikas Wohlfahrt ebenfalls nötige Wiederherstellung des Weltgewichts in Europa verzögert werde. Die Geschäftsleute erkennen an, daß Deutschland zunächst in die Lage versetzt werden müsse, den Markstand zu heben, ehe es an eine höhere Besteuerung denken könne. Zu diesem Zweck müsse Deutschland eine größere äußere Anleihe erhalten, die es wiederum nicht auf Grund des heutigen Standes der Reparationsforderungen aufnehmen könne. Das wisse Poincare genau so gut wie Lloyd George. Bedeutende Finanz- und Wirtschaftsfachverständige sind der Ansicht, daß mittels eines Moratoriums für die Barzahlungen bis Ende des Jahres und der Abgabe von 26 Prozent der Ausfuhr, die Lloyd George vorgeschlagen habe, diese Anleihe wahrscheinlich zustande käme.

Die Entente nur noch dem Namen nach.

11. London, 16. Aug. Hiesige Persönlichkeiten sind davon überzeugt, daß die Entente künftig nur noch dem Namen nach bestehen könne. Die öffentliche Meinung neigt neuerlich dazu, zu glauben, daß die Balfournote eine der Hauptgründe sei, durch die eine Einigkeit erreicht wurde. Aber gleichzeitig tabelliert diese öffentliche Meinung Poincares Hartnäckigkeit und steht in ihr den Hauptgrund für den Fehlschlag. In Kreisen der französischen, italienischen und belgischen Abordnung ist man darüber einig, daß Lloyd George seine Zustimmung dazu geben würde, einen Teil der französischen, italienischen und belgischen Schulden zu streichen. Diese würden dann auch zwei

tellos ihrerseits von der deutschen Schuld Abstriche vornehmen. Auf diese Weise würde man zweifellos dahin gelangen, Europa aus dem jetzigen Wirrwarr zu reiten.

General Foch zur Verfügung des Kabinetts.

11. Paris, 16. Aug. (Drth.) Nach Havas verlautet, daß sich General Foch und Degoutte nach Rambouillet begeben haben, um sich zur Verfügung des Ministerrats zu halten.

Dr. Wirth über die Lage.

11. London, 16. Aug. (Drth.) Daily Chronicle veröffentlicht an leitender Stelle eine Unterredung seines Berliner Sonderberichterstatters George Renold mit dem Reichskanzler Dr. Wirth über die durch den Abbruch der Londoner Konferenz erzeugte Verunsicherung der europäischen Lage. Der Reichskanzler sprach, wie der Berichterstatter meldet, während der ganzen Unterredung mit nicht geringer Bewegung.

Dr. Wirth sagte: Wir sind bereit zu zahlen im Verhältnis zu unserer Zahlungsfähigkeit. Diese Fähigkeit nimmt jedoch von Tag zu Tag ab, und der augenblickliche Zusammenbruch der Mark bedeutet eine weitere Verminderung unserer Zahlungsfähigkeit.

Diese Tat politischer Gewalt.

erschüttert die wirtschaftliche Lage von ganz Europa. Denn der Zusammenbruch unserer Währung wirkt naturgemäß auf die anderen europäischen Staaten zurück.

Dann wandte sich der Kanzler den Auswirkungen aus Elend-Bohringen zu: Sie hätten die öffentliche Meinung in Deutschland tief erregt. Die Berichte, die wir über die Vertreibungen erhalten, sind furchtbar. Ueber die künftige Politik der deutschen Regierung befragt, erklärte der Kanzler: Während der allernächsten Monate können und werden wir unsere Verpflichtungen durchführen nur soweit, als die Sicherung der Brotverforgung für die physische Existenz des Volkes das zulehzt.

Erst Brot für das Volk, dann Wiederherstellung.

Was wirtschaftlich unmöglich ist, muß von selbst zusammenbrechen. Wir besitzen sowohl den guten Willen, als auch Geduld bis zu einem hohen Maße. Unsere Kraft jedoch ist an ihrem Ende angelangt. Aus Gründen reiner Menschlichkeit müssen wir unserem Volke das Brot sicherstellen zur Verhinderung, daß es in Elend und Verzweiflung verfinke. Der Kampf des Volkes ist schwer genug. Unsere Schwierigkeit wird vermehrt bei der Brotbeschaffung durch die Handlungen, wie die Elend-Bohringen begangen.

Ueber die Frage des Moratoriums erklärte der Kanzler: Dieses Moratorium hätte, wenn es von irgendeinem praktischen Wert hätte, sein sollen, sich auf viele Monate erstrecken müssen. Sechs Monate wären noch vor kurzer Zeit ganz wirksam gewesen. Mit dem Fallen der Mark wurde das Moratorium weniger wertvoll. Die psychologische Wirkung würde früher von großem Wert gewesen sein. Jetzt bliebe jedoch diese Wirkung aus, und gerade das Gefühl der Gefahr und Unsicherheit ist eins der schlimmsten Merkmale der Lage.

Die Stimmung in Berlin.

11. Berlin, 16. Aug. (Drth.) In Regierungskreisen steht man den Beschüssen des Wiederherstellungsausschusses mit großem Ernst entgegen. Inzwischen überlagert man schon in politischen und wirtschaftlichen Kreisen, wie man den vollständigen Zusammenbruch der Mark wenigstens verlangsamen kann. So wird die sofortige Einberufung des Reichswirtschaftsrates gefordert, ferner eine verschärfte Aus- und Einfuhrkontrolle, die besonders die Luxussteuer treffen soll. Es soll auch versucht werden, dem Ueberhandnehmen des Ausverkaufs Deutschlands entgegenzuwirken. Schon jetzt kann man sagen, daß Berlin unter dem Druck der ständigen Markentwertung von Ausländern unangenehmster Sorte geradezu überflutet ist, deren Reiseeinkäufe die Preise fast stündlich in die Höhe treiben.

Vor Ablehnung des Berliner Protokolls?

11. München, 16. Aug. (Drth.) Um die Mittagsstunde sind die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei, Mittelpartei und der Deutschen Nationalen Volkspartei noch immer bei ihren Beratungen. Es bestehen

in den Fraktionen schwerste Bedenken gegenüber dem Berliner Protokoll. Auch von einem Umsturz des Bauernbundes wird gesprochen. Die Angelegenheit hat um die Mittagsstunde insofern eine Verschärfung erfahren, als eine Reihe von Deputationen aus dem Lande, aus Oberbayern, Schwaben und Franken im Landtag erschienen sind und mit aller Entschiedenheit ein „Nein“ zu dem Berliner Protokoll forderten. Der Kultusminister empfing in Stilleverteilung des Ministerpräsidenten die Deputation und erklärte ihnen, sie müßten doch erst die Entscheidung der Fraktionen abwarten. Von den Deputationen wurde zum Teil in schärfer Weise die sofortige Auflösung des Landtages verlangt. Der Landtag beabsichtigt dies als selbstverständliches, falls die Parteien zur Ablehnung des Abkommens kommen sollten. Die Landesauschüsse treten erst am Nachmittag zusammen. Der Ordnungsbuch beruft für heute Abend auf dem Königsplatz eine Versammlung ein zu dem Zweck, gegen die Ausnahmebegleichung des Reiches zu protestieren. Auch die Nationalisten sind für entschiedene Ablehnung. Die Lage muß heute mittag als äußerst kritisch angesehen werden. In einem sehr scharf gehaltenen Briefe an den Ministerpräsidenten fordert der bayerische Ordnungsbuch den Ministerpräsidenten auf, eine Volksabstimmung vorzunehmen.

Der Kampf gegen die Getreideumlage.

11. München, 16. Aug. Eine Versammlung des bayerischen Bauernbundes nahm einen Antrag an, den Kampf gegen die Getreideumlage bis zu den äußersten Folgen durchzuführen. Ein weiterer Antrag verlangt im Falle der Durchführung der Getreideumlage im nächsten Jahr den Getreidebau auf das Äußerste einzuschränken. Dieser Antrag wurde zunächst zurückgestellt.

11. Frankfurt, 16. Aug. Der erweiterte Landesvorstand des hessischen Bauernbundes beschäftigte sich mit der Frage der Getreideumlage. Die Versammlung kam zu dem Ergebnis, daß die auf Hessen entfallende Umlagemenge in Anbetracht des diesjährigen Ernteaussfalls viel zu hoch ist und deshalb soweit herabgesetzt werden müsse, daß eine Erfüllung überhaupt im Bereich der Möglichkeit liege. In einer Entschließung wird ausgeführt, daß der Vorstand nicht in der Lage ist, die Mitglieder aufzufordern, das Getreide früher abzuliefern, als die Frage der von Hessen abzuliefernden Umlagemenge und des Preises, der zu niedrig sei, entsprechend den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen geregelt sei. Der Vorstand wird zur Getreideumlage erst dann endgültig Stellung nehmen, wenn seine Verhandlungen mit den Regierungsstellen abgeschlossen sind.

Beamtenbefolgung und Amtsstille.

11. Berlin, 16. Aug. Im Reichskabinett wie im Reichstag besteht ein Einvernehmen darüber, daß eine Abänderung der Befolgungsgefehe hinsichtlich der Einstufung der Beamten aus grundsätzlicher Erwägung nicht angängig ist, und daß auch die immer wiederkehrenden Gesuche um Verleihung anderer als in der Reichsbefolgungsordnung vorgesehenen Amtsbezeichnungen keine Folge geleistet werden kann. Des Reichsfinanzministers hat aus diesem Grunde an die ihm unterstellten Dienststellen einen Erlaß gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß die Befolgung derartiger Wünsche der Beamtenbefolgung durch die vorgelegten Dienststellen vertrieben werden müssen.

Der neue Sturz der Mark.

macht nach der Volkszeitung eigentlich jedes Wort über die Wirkung des Londoner Abbruchs überflüssig. Was dieser neue Zusammenbruch der deutschen Wäre bedeutet, läßt sich mit wenigen Worten sagen: weitere Verelendung werthvoller Schichten, Schlingenswinne für eine winzige Minorität, Verfall des Budgetgleichgewichts, Absperrung der nötigen Rohstoffzufuhr, Ausverkauf der Lagerbestände, Hungersgefahr, produktiver Stillstand, Verzweiflungsausbruch der Massen, Unterdrückung jeder Regierungsaufbesserung. Wenn es eine Zeitlang wirtschaftliche Kreise gegeben hat, die die Markentwertung mit Gleichmut, ja vielleicht sogar mit einer gewissen Benützung beobachtet haben, weil sie glaubten, dabei geschäftlich profitieren zu können, so habe diese Tatsache die Kreise gründlich belehrt. Schon die bisherige Entwicklung hat eine un-

erhöhte Kreditlinie hervorgehen. Die weitere Entwicklung der Welt muß diese Rolle noch verstärken. Je weiter sich die deutsche Währung von dem Normalzustand entfernt, desto unumgänger wird die Sanierung der Finanzen und der Wirtschaft. Angesichts dieser verhängnisvollen Tatsache, deren Tragweite jedermann sehen muß, bedeutet es einen merkwürdigen Trugschluß, wenn es auch in London heute gibt, die glauben, in Deutschland freue man sich über die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Entente. Das Gegenteil ist richtig. Die Hoffnung Deutschlands ging vielmehr dahin, daß die Entente die Vorbedingung schaffen würde, die es Deutschland ermögliche, durch die Aufnahme einer internationalen Anleihe sich für einige Zeit Luft zu schaffen und damit aus der Atmosphäre ständiger Drohungen und Erschütterungen heraus zu kommen, die jede Hoffnung lähmt, jede Anstrengung immer wieder vernichtet und die notwendige Zusammenarbeit auch psychologisch unmöglich mache. Diese Hoffnung ist wieder einmal gescheitert. Die Uneinigkeit der Entente, das Wiedergutmachungs- und Schuldenprogramm tatsächlich zu lösen, bedeutet für ganz Europa, ja für die ganze Welt eine Gefahr. Deutschland ist jetzt der nächste am Abgrund, in dem bereits Rußland, Österreich und Polen versunken sind. Es ist ein Nicht-Verstehen-können oder Nicht-verstehen-wollen, wenn angesichts dieser ersten, ja verzweifeltsten Lage der französischen Ministerpräsident davon spricht, Deutschland könne, wenn es nur wolle. Auch jetzt wird man bei uns alle Kräfte der Nerven und des Willens zusammennehmen müssen, um nicht den Schaden, der ohnedies entstanden ist, noch zu vergrößern.

Marktlage und Gewerkschaften.

11. Berlin, 16. Aug. Die Besische Zeitung berichtet über die neue Teuerungssaktion der Arbeitnehmer zusammenfassend folgendes: Die Spitzenorganisationen haben sich in den letzten Tagen mehrfach mit den Forderungen der staatlichen Angestellten beschäftigt. Man hört, daß sie heute mit dem Reichswirtschaftsminister Schmidt die wirtschaftliche Lage erörtern und anschließend dann zu Beschlüssen gelangen wollen, die am Donnerstag der Reichsregierung vorgelegt werden sollen. Es wird sich zunächst nur um Forderungen der staatlichen Angestellten und Arbeiter handeln, die aber erfahrungsgemäß nur den Auftakt der Forderungen der Arbeiter und Angestellten in den Privatbetrieben bildet. Man hört ferner, daß die Spitzenverbände der Gewerkschaften der Regierung auch Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung vorschlagen wollen und die auf eine Beschränkung der freien Wirtschaft und teilweisen Rückkehr zur Zwangswirtschaft, vor allem aber zu einer Drosselung der Einfuhr führen soll.

Die Sicherstellung der Kartoffeltransporte.

— Berlin, 16. Aug. Mit großer Sorge sehen die Verbraucher der Kartoffeleinkauf im Herbst entgegen. Es ist mehrfach die zweifelhafte Frage aufgeworfen worden, ob und welche Vorkehrungen die Reichsbahn getroffen hat, um die kommenden Kartoffeltransporte sicher zu stellen. Die Frage der Abfertigung der herbstlichen Kartoffeln ist unter Zuziehung der Erzeuger, Händler und Verbraucherorganisationen im Reichsverkehrsministerium und im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eingehend erörtert worden. Ein brauchbares Ergebnis ist noch nicht erreicht, weil einerseits noch kein Anhalt vorhanden ist über die Kartoffelanbaufläche und das voraussichtliche Ernteergebnis in einzelnen Landesteilen und andererseits Kaufverträge vor Ende August schwerlich geschlossen werden. Es steht somit auch nicht annähernd fest, welche Transportleistung (nach Mengen und Verkehrsbeziehungen) der Eisenbahn obliegen werden. Die gesamten Organisationen werden voraus-

sehen, daß Anfang September nähere Unterlagen in dieser Hinsicht gegeben werden. Es ist mit ihnen vereinbart worden, daß zu diesem Zeitpunkt eine Besprechung der genannten Angelegenheit unter Vorsitz des Eisenbahnzentralamtes stattfinden wird. Bis dahin lassen sich besondere Vorbereitungen zur Bewältigung des Kartoffelverkehrs eisenbahnerseits noch nicht treffen. Von Seiten der Reichsbahn wird sonst selbstverständlich alles getan, um eine glatte Abwicklung des Herbstverkehrs, von denen die Kartoffeltransporte nur einen Teil ausmachen, zu erzielen. Ausschließen lassen sich im Herbst Schwierigkeiten bei dem geringen Kohlenbestand der Reichsbahn nicht.

Vermischtes.

Schwerer Diebstahl.

— Berlin, 16. Aug. Von einem Fassadenletterer wurde der B. Z. zufolge in einem Hotel am Kurfürstendamm aus dem Sekretär des brasilianischen Gesandten Schmuckgegenstände im Wert von über 1/2 Mill. Mark gestohlen.

Großer Diebstahl in der Staatsbibliothek.

— Berlin, 15. Aug. Zum Verschwinden wertvoller graphischer Werke aus der Staatsbibliothek wird berichtet, daß als Verkäufer von vor einigen Tagen bei einem Berliner Antiquar vorgefundenen zahlreichen graphischen Werke, die zweifellos aus der Staatsbibliothek stammen, ein angeblicher Legationssekretär Georg de Greif festgestellt wurde. Er wurde in Ellenberg bei Kassel verhaftet. Auf Grund seines Geständnisses wurde auch ein Aufseherbeamter des Besessenen der Staatsbibliothek unter dem Verdacht der Mittäterschaft festgenommen. Er wird jedoch aus der Haft entlassen, weil ihm nur Unachtsamkeit bei der Beobachtung der Besessenen vorgeworfen werden kann. Der Wert der Werke, die fast alle aus dem 17. Jahrhundert stammen, betragen über 3 Millionen Mark. Der Staatsbibliothek ist es gelungen, bis heute 90 Prozent der gestohlenen Sachen zurückzuerlangen.

Zum Eisenbahnunglück bei Spandau.

— Berlin, 16. Aug. Zu dem gestern bereits gemeldeten Eisenbahnunglück wird weiter berichtet: Die Maschine rief vom Zuge los und blieb im Geleise stehen. Der Packwagen und sechs Personenwagen gerieten aus den Schienen und stürzten um. Auch der Speisewagen entgleiste. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Im Zuge befand sich auch der preussische Innenminister Severing, der unverletzt blieb. Es wird nach dem Berliner Tageblatt angenommen, daß bei der Reparatur von Eisenbahnschienen die Lasten nicht fest genug angezogen wurden. Als der Kölner D-Zug darüber hinwegfuhr, bogen sich die Schienen auseinander, so daß sieben Wagen entgleisten. Die Bohlen zwischen den Gleisen sind völlig zertrümmert. Die Wagen sind umgekippt und liegen in diesem Zustande auf der Strecke.

Von der Ostmesse.

— Königsberg, 16. Aug. Gestern vormittag wurden die auswärtigen Gäste der Ostmesse in der Aula der Hindenburg-Oberrealschule begrüßt. Unter den Anwesenden befanden sich die Spitzen der einheimischen Behörden, ferner der preussische Ministerpräsident Brauns, der Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf, Vertreter der deutschen Gesandtschaften in den Randstaaten, sowie zahlreiche Angehörige des Handels und der Industrie sowie der in- und ausländischen Presse. Stadtrat Schäfer verbreitete sich über die Entwicklung und die Aufgaben der deutschen Ostmesse. Danach fand ein gemeinsamer Rundgang statt.

Westfalen und Rheinland.

* Münster, 16. Aug. Den Vater ermordet? Vor kurzem ist der Pferdehändler Schaeppmann, Warenborfstraße, plötzlich verstorben. Unter dem Verdacht,

ihn ermordet zu haben, sind nunmehr der Sohn des Verstorbenen, Händler Hugo Schaeppmann und dessen Ehefrau verhaftet worden. Die Untersuchung der Leiche des Verstorbenen ergab, daß der Tod durch Arsenitvergiftung eingetreten ist. Es konnte festgestellt werden, daß die Schwiegertochter sich das Gift unter dem Vorwand, es als Heilmittel für ein erkranktes Pferd zu brauchen, beschafft hat.

* Münster, 15. Aug. Verurteilte Kirchendiebe. Die in letzter Zeit verübten Einbrüche in Kirchen und Geschäftshäuser fanden am Samstag vor der hiesigen Strafkammer ihre Sühne. Von den fünf jugendlichen Angeklagten, denen durch die städtische Kriminalpolizei 18 Einbrüche nachgewiesen werden konnten, wurden zwei zu Gefängnisstrafen von vier Jahren und einer zu drei Jahren verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

* Cöln, 15. Aug. Großfeuer auf Jeché Victoria. Auf dem Holzplatz der Jeché Victoria entstand Feuer, welches bei dem starken Sturmwind schnell um sich griff. Mehrere Feuerwehren griffen ein. Ein Raub der Flammen wurde zum größten Teil das Grabenholz, der Holzschuppen mit seinem gesamten Inhalt, wie Fußbodenholz für 40 Wohnungen, Schachtbaumaterial u. a. m. Der Schaden wird auf etwa 12 Millionen Mark geschätzt.

* Hamm, 15. Aug. Vom Zuge überfahren. In der Nacht zum Montag wurde der Bergarbeiter H. aus der Nordvorstadt am Bahndamm tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. H. wollte die Bahngeleise überschreiten und wurde dabei von einem Zuge erfasst und zur Seite geschleudert, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er auf der Stelle tot liegen blieb.

* Weine, 14. Aug. Verunglückt. Auf der Jeché „Weine“, Schacht 1-2, verunglückte der Köhlermeister Heinrich Schriewer aus Weine, Weinestraße 304, dadurch tödlich, daß ihm am Anschlag des Stapels ein Holzstück aus dem oberen Teil des Stapels auf den Kopf fiel.

* Dortmund, 16. Aug. Raubüberfall. In der Nacht zum 13. August wurde ein Kaufmann auf der Beuthstraße, zwischen Louisen- und Johannisstraße, von einer unbekannten Person, die ihn nach der Zeit fragte, mit einem scharfen Gegenstand auf den Kopf geschlagen, jedoch er bewußtlos zusammenbrach. Darauf wurde ihm eine goldene Remonteur-Uhr mit Sprungedel und goldener Panzerkette, die aus kleinen matten goldenen Gliedern besteht, im Werte von 40-50 000 Mark entwendet.

* Dortmund, 15. Aug. Der Prozess Wilhelm 2. gegen den „Gen.-Anz.“. In der Beschlusssitzung der Kaiser Wilhelm gegen den hiesigen „General-Anzeiger“ hat sich, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet, der Vertreter des ehemaligen Kaisers damit einverstanden erklärt, daß zunächst das Urteil in der gegen den „Völkischen Volksfreund“ erhobenen Klage abgewartet wird, der einen ähnlichen Artikel über den Tod des Leutnants J. S. von Jahnke gebracht hat.

* Bochum, 16. Aug. Eine Folge der Rathenau-Demonstration. Als der 24. Jahre alte Elektrotechniker Alois Anselmann am 27. Juni beruflich unterwegs war, wurde er auf der Feldstraße, als er den Rathenau-Demonstrationszug passierte, von einem roten Busch ohne jeden Anlaß von seinem Motorrad heruntergerissen und schwer mißhandelt. Der junge Mann, die Stöße seiner betagten Mutter, ist jetzt, trotzdem er viermal operiert wurde, gestorben.

* Aachen, 16. Aug. Vom Zuge überfahren. Vor-gestern geriet auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine Belgierin aus Solheim unter den um 9.30 Uhr nach Herbstal fahrenden D-Zug. Bereits 10 Minuten vor Abgang des Zuges befand sie sich auf dem Bahnsteig, überhörte anklingende Ausrufung zum Einsteigen und sprang, als der Zug schon in Bewegung war, auf, geriet aber unter die Räder und wurde vollständig zermalmt.

Deutscher Katholikentag.

Ein Sonderzug nach München.

Vom 28. auf den 29. August verkehrt ein Sonderzug zu ermäßigten Preisen. Dieser verläßt Barmen um 5.55 Uhr nachmittags und wird geleitet über Gelsenkirchen, Düsseldorf, Köln, Koblenz, Mainz, Würzburg. Ankunft in München am 24. August, 11.25 Uhr vormittags. Die Abfahrtszeiten von den verschiedenen Städten und die Fahrpreise werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben. Anmeldungen nehmen entgegen das Generalpräsidium der katholischen Gesellschaften, Köln, Breitestraße, sowie die Hansabank in Essen (Ruhr), Koblenz, Mainz und Frankfurt (Main), (Befreundete Blätter werden um Abdruck gebeten).

Wie auf den Katholikentagen der letzten Jahre, so wird auch auf dem diesjährigen in München der Vorortmännerverein eine Versammlung für seine Geschäftsführer, Mitarbeiter und Freunde abhalten. Sie findet am Dienstag, den 29. August, vormittags 10 Uhr, in dem Kammersaal, Sendlingerstraße 61, statt. Die von Tag zu Tag wachsende Bedeutung des Bücher- und vor allem des öffentlichen Volksbibliothekswesens wird sicher viele Veranlassung, an der Versammlung teilzunehmen. Die beiden Referate, die erstattet werden, behandeln wichtige Fragen der katholischen Bücherbewegung.

Der Augustinerverein.

hält, wie schon erwähnt, seine nächste Generalversammlung am Tage vor der Katholikentagsversammlung, Samstag, den 26. August, nachmittags 2.30 Uhr, im Kammersaal in München, Sendlingerstraße 61, ab.

Zunächst wird beraten über die zur Sicherung unserer Presse getroffenen Maßnahmen. Sodann hält Herr Chefredakteur Dr. Hoerber-Köln das einleitende Referat über die politische Lage. Selbstverständlich kommen hierbei auch die verschiedenen Rundgebungen der letzten Zeit zur Sprache, welche eine Stellungnahme des A.-V. erheischen. Nichtmitglieder können zu der Versammlung des A.-V. nur mit Zustimmung des Vorstandes zugelassen werden. Einzelne Anmeldungen müssen deshalb recht bald geschehen an Generalsekretär Dr. Weillbacher, Düsseldorf, Talstraße 55.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 17. August 1922.

m. Der Rhein.-Westf. Landesverband der Kolonialwarenhandl. „Westland“ tagt gelegentlich der Rheinischen Messe in Wesel am nächsten Freitag vormittags 10 Uhr im Hotel Fischer. Bei dieser Gelegenheit wird der Vorsitzende des Verbandes, Landtagsabgeordneter und Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Herr J. J. Jansen, einen Vortrag über die „Sorgen im Berufsstand der Kolonialwarenhandl.“, Wege zum Wiederaufstieg“, halten. Allen Mitgliedern des Verbandes, sowie jenen, die Aufklärung über diese Fragen wünschen, kann diese Versammlung dringend empfohlen werden, zumal am Nachmittag Besichtigungen einiger Werke der Lebensmittelindustrie von gesehen sind.

a. Für die Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen. Das Hauptverorgungsamt Münster hat im Einklang mit den Kriegsbeschädigtenorganisationen und den Fürsorgestellen den Verkehr mit den Kriegsbeschädigten und Kriegsbeschädigten vom 15. August dieses Jahres ab besondere Sprechstunden eingeführt. Diese Maßnahmen liegen sowohl im Interesse einer Arbeitsbeschleunigung als auch der Versorgungsberechtigten. Seitens des Hauptverorgungsamtes sind die Sprechstunden auf Montags von 10-12 Uhr vormittags, Mittwochs von 10-12 Uhr vormittags und 3.30-5 Uhr nachmittags, Freitags von 10-12 Uhr vormittags. Unbeschränkt bleibt dagegen der Verkehr zur ärztlichen Abteilung. Außerhalb der Sprechstunden kann Publikum in den Geschäftszimmern des Hauptverorgungs-

amts regelmäßig nicht e-forgungsmäßig Coesfeld h-Berföhrungsberechtigten Donnerstag und Freitag am 2. August 1922. a. Zuführung der 1. Das Finanzamt Barmen Reichseinkommensteuerbe Die Empfangstermine v-fonders bekannt gegeben Amtes Andern-Weith-Die Bekanntgabe der T-jetzt schon bei der Kaffe, noch beschlagnahmt ist, einzuz. I. Keine Gleichstellung wäre. Das preussische schiedene Eingaben, d-April 1920 in den Ruf-Reupensfordern, die nach-find, gleichzustellen, ent-lung aus finanztechnisch-Beantw. war, alle nach-gleichmäßig zu behandeln a. Reichsmittelangegeh-schaftspartei haben im-eingebracht, in der Regi-hörsamtsminister die Regi-habe, grundsätzlich alle-für Friedenszeit zur Geseh abzuschließen, wenn-ger Grundstücke hinaus-dem Zinsendienst, über-handlungsarbeiten, über-maltungskosten, über 40-handlungsarbeiten. I-Widerpruch zu den Richt-und bezogen auf diese Maß-die wirtschaftlichen Not-schaftung. a. Die Verabschiedung Westfälische Tageszeitung einen Artikel, der sich n-dung einer Reihe west-Wie uns von unbedingt-wird, ist an der ganzen-niemaals und in keiner-scheint, wie so viele A-bestimmt gewesen zu se-böllerung hineinzufragen die Regierung herozu-

m. Rheide, 16. Aug. Abgabengesellschaft Rhe-nach dem Hochamte im-ralersammlung ab, in-einer Mühe und Erhöht-schäftsanteile beraten we-igen Punkte werden für-der Versammlung einge-

Neuheit

Besprechung M.B. Berlin, 16. A-gierung hielt seine Sign-

Der Heimatfilm

Förderung der heim-l-Stunde; und wertvoll i-wirklichen heißt. Schon-das Schaffen des Künstl-rung und ehrende Err-heimatpflege. „Münster-einige seiner Holzschmit-merkmalt aller Heim-m-zu kenten versucht. Z-e-ming hat eine W-flekt und ist gern berei-Holzschmitte vorzulegen-mäßigen Grenzen und-when er immer mehr a-dam Hause wenigstens e-als Wandschmuck erhielt-

H. Everg ist heimattl-Trieb ihn dazu drängt-verborgenen Schönheiten-ner Federzeichnungen i-Dingen sind es die Städt-so materiellen alten Str-mächtigen Torbögen und-mann. So einfach und-und doch so tief durchda-Art, und Weise, wie Coe-Er begnügt sich nicht dar-gaben des Vorhandenen-seine Bilder jene geheim-legen, die jedes heimatl-unferer münsterländische-Dörfer miterlebt. M-engeren Heimat zaubert-herdort. Dabei sind die-der glücklichsten Weise a-behandelt die Landschaft-lung auch des Technis-alle Stimmungen, alle-nacht auf den stillen Str-und um die träumenden-über stille Gewässer un-leuchtende Abendsonne-aus; bald bannst er unfe-

Mache Deine Seele frei!

Roman von Erich Cienkein.

(Nachdruck verboten.)

„Hast du nicht gehört, daß Tante Sophie dich nach dem neuen Passfuhrpasse fragte?“
„Ja — verzweifle, Tante Sophie —“
Ein schrilles Klingeln entzog Serena der Antwort. Sie erhob sich rasch, um zu öffnen, denn Gret war, nachdem sie den Koffer geklopft hatte, in die Waschküche gegangen, um Wäsche einzuwässern für morgen.
Warmes Baden draußen, eine helle Stimme. Die drinnen saßen sich verunruht an.
„Frau Erler! Was willst denn die hier?“
Im nächsten Augenblick trat Frau Rosa Erler ein und wurde von Tante Vott auf das wärmste begrüßt. Sie war klein und mollig, mit fröhlichen Augen, in welchen aber manchmal ein kalter, kalter Schimmer aufblitzte.
„Ach, liebe Frau Direktor, seien Sie mir doch nicht böse, daß ich da in Ihren Familienkreis so hineingeklopft komme — ich geh' auch gleich wieder. Nur eine Bitte hab' ich, die müssen Sie mir erfüllen. Nämlich, die Sache ist diese. Meine Tante — Tante Mumm, die das große Landgut draußen in Minnebach hat — Sie wissen?“
„Natürlich. Wer wird denn die reiche Frau Mumm nicht kennen! Sie ist doch hoffentlich wohlhabend?“
„Gottlob ja. Und sie hat mich eingeladen, mit Richard, morgen für den ganzen Tag — Montag ist er immer frei. Und Tante Mumm schickt uns den Wagen. Und sie möchte — ich hab' ihr nämlich schon viel von Ihrer Nichte erzählt — da möchte Sie Serena kennen lernen. Darum — Sie haben doch nichts dagegen, liebe Frau Direktor, wenn ich mit Serena für den morgigen Tag ausfahre?“
„Aller Augen waren auf Serena gerichtet, die ganz erschrocken dreinsah und nicht das mindeste befragte. Am nächsten, warum man sie auf einmal mit einer gewissen Hochachtung ansah. Da sagte Tante Vott mit feierlichem Ernst:

„Liebe Serena, bitte, sieh doch mal in der Waschküche nach, ob Gret ihre Sade ordentlich macht. Du weißt, sie nimmt immer zu viel Seife und zu wenig Wasser.“
Serena war froh, hinaus zu dürfen. Zur Waschküche mußte man durch den Obstgarten, und da blühten jetzt die Apfelbäume über glänzenden grünem Blau, und der Frühling wehte seinen lauen Atem vom Fluß herüber, und die Vögel trieben mit köstlichem Duft an Oeden und Wegen empor.
Natürlich wäre es schön gewesen morgen. Aber natürlich konnte nichts daraus werden, denn es war ja Waschküche.
Drinnen im Wohnzimmer sah Tante Vott' ser-gegrade und bestellte ihre blauen Augen ernst auf Frau Erler.
„So — nun sind wir allein, meine Liebe. Nun können Sie offen sagen, warum Sie Serena mit Ihrer Tante bekannt machen wollen.“
Frau Erler lachte, wie immer, wenn sie ein Rätsel vorlegen war. Und dann begann sie sich plötzlich zum Erstaunen.
„Ja, liebe Frau Direktor — das müßten Sie eigentlich schon wissen — Richard — Sie werden's doch gemerkt haben, daß er sich für Serena interessiert.“
„Nein.“
„Wann soll er — ich meine — in allen Ehren natürlich. Und wenn Tante Mumm Götzen an ihr findet, und Serena meinen Jungen mag —“
„Serena ist ein ganz armes Mädchen, darauf möchte ich Sie aufmerksam, Frau Erler. Ihre Mutter — meine selbige Schwägerin — hat ihr ein ganzes Vermögen hinterlassen.“
„Ich weiß — ich weiß ja alles. Und Richard auch. Das spielt ja keine Rolle. Richard ist als Lehrenprofessor am Gymnasium fix angestellt — pensionfähig, und außerdem wird er einmal Tante Mums Erbesein. Serena wäre auf jeden Fall verheiratet.“
„Und glänzend“, nickte der Pröbster, immer bestiger seine Augenpaare.
„Das heißt, wenn Sie Tante Mumm paßt!“
warf der Schuldirektor ein.

„Und wenn ihr der Professor gefällt!“ sagte Rosa etwas vorlaut.
Tante Sophie lachte spöttisch, und Tante Vott' machte eine großartige Handbewegung.
„Liebe Rosa, du redest manchmal wirklich recht kindisch! Serena kann Gott auf dem Auen danken, wenn —“, dann schickte Frau Erler winkend: „Natürlich vertraue ich Ihnen Serena sehr gerne an morgen, liebe Frau Erler, obwohl ich Sie nicht kenne. Soll ich Serena anrufen?“
„Bitte nein. Richard wünscht, daß sie ganz unbeeinträchtigt bleibt. Und schließlich müssen wir ja doch auch Tante Mums Entscheidung erst abwarten. Ich weiß ja nicht — Serena ist ein so reizendes Geschöpf, dabei so fügsam, bescheiden und häuslich.“
„Man hat sich alle Mühe mit ihrer Erziehung gegeben. Zweifellos wird sie eine tüchtige Hausfrau werden.“
„Natürlich. Das eben macht Richard so zu ihr: daß sie von unten oben Schlag ist, kein moderner Mädchen mit Emancipationsgelüsten.“
Tante Vott' warf einen ziemlich stolzen Blick in der Runde herum.
„Dafür ist allerdings kein Boden in unserer Familie!“
„Serena, du wirst morgen mit Frau Erler nach Minnebach zu Frau Mumm fahren“, sagte Tante Vott' an diesem Abend zu ihrer Nichte. „Nicht dein weiches Konfirmationskleid an und nimm die blauen Schleifen dazu. Und mach uns Ehre! Immer bescheiden und aufmerksam — hörst du?“
Serena war verwirrt. Morgen? Trotz des Waschküchens?
„Und plötzlich fuhr es ihr heiß durch den Leib in diesem Schreck. Richard — der junge Professor, der ihr nun schon zweimal Weichen gebracht hatte — wenn der —? Eine große Verwirrung packte sie. Mein Gott, wenn wirklich — dann könnte sie ja auch hoffen, mal frei zu werden. Da heraus zu kommen aus dem muffigen Haus. In die Welt. „Mache Deine Seele frei!“ War es das? Rosa hatte einmal gesagt: „Wir Mädchen müssen uns eben duden — aber wenn wir Frauen

sind, dann werden wir frei. Dann können wir tun und lassen, was wir wollen.“
• Rosa war so klug. Und Richard Erler — der hatte so gute, blasse Augen; es durchstrahlte Serena jedesmal, wenn er sie anfas.
• O Gott — o Gott — wenn es das wäre?
In dieser Nacht schlief Serena nicht, trotzdem sie tobtüme war.
Und am nächsten Tage fuhr sie mit Erler's zu Tante Mumm.
II.
Serena sollte die Wäsche im Garten abnehmen. Aber sie stand und träumte mit offenen Augen hinaus in den blauen Frühlingstag. Hinter der Hecke rauschte der Fluß, seine blauen Silberwellen flimmerten durch das junge Geäst. Drüben am anderen Ufer lag es wie eine, arktische Schleier über den silbergrauen Büschen. Die Welt war so ein Frühling schön! Die Wiesen so bunt, die Erde so braun und duftend und darunter ein Raufen und Ringen von heimlichen Wässern, die um lebendig gewordenen Wurzel spielten.
Der Wind blähte die Wäsche wie große Segel auf, und Wolken jagten mit goldenen Mäandern gleich mächtigen Schiffen über den Himmel.
„Serena ist im Garten, lieber Professor“, sagte Tante Vott's Stimme oben am Haus. „Gehen Sie nur zu ihr hinunter. Ich komme nachher schon auch, muß nur erst mal die Hühner füttern.“
Serena hörte es, stand und schaute sich nicht um es wirklich zu ihr — das —? — die Freiheit?
Sie mochte nicht zu atmen. Ihre schlante Gestalt, ganz Ansohn nach, schauerte im Frühlingwind wie die Wäsche dort oben am Hügel.
Dann hörte sie wie im Traum eine bekannte Stimme, tief und ernst und fast ohne Klang von Erregung, die durch guten Augen lagen sie an das braune Haar über der Stirn des Erklärers flatterte auf und nieder im Aufzuge. Es war weich geat und mit einem goldenen Schimmer darüber, wenn die Sonne es traf.
(Fortsetzung folgt.)

erhöhte Kreditlinie hervorgehen. Die weitere Entwicklung der Welt muß diese Krise noch verschärfen. Je weiter sich die deutsche Währung von dem Normalzustand entfernt, desto unnötiger wird die Sanierung der Finanzen und der Wirtschaft. Angesichts dieser verhängnisvollen Lage, deren Tragweite jedermann sehen muß, bedeutet es einen merkwürdigen Trugschluß, wenn es auch in London heute gibt, die glauben, in Deutschland freue man sich über die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Entente. Das Gegenteil ist richtig. Die Hoffnung Deutschlands ging vielmehr dahin, daß die Entente die Vorbedingung schaffen würde, die es Deutschland ermöglichte, durch die Aufnahme einer internationalen Anleihe sich für einige Zeit Luft zu schaffen und damit aus der Atmosphäre ständiger Drohungen und Erschütterungen heraus zu kommen, die jede Hoffnung lähmt, jede Anstrengung immer wieder vernichtet und die notwendige Zusammenarbeit auch psychologisch unmöglich macht. Diese Hoffnung ist wieder einmal gescheitert. Die Uneinigkeit der Entente, das Wiedergutmachungs- und Schuldenprogramm tatsächlich zu lösen, bedeutet für ganz Europa, ja für die ganze Welt eine Gefahr. Deutschland ist jetzt der nächste am Abgrund, in dem bereits Rußland, Österreich und Polen versunken sind. Es ist ein Nicht-verstehen können oder Nicht-verstehen wollen, wenn angesichts dieser ersten, ja verweirten Lage der französischen Ministerpräsident davon spricht, Deutschland könne, wenn es nur wolle. Auch jetzt wird man bei uns alle Kraft der Nerven und des Willens zusammennehmen müssen, um nicht den Schaden, der ohnedies entstanden ist, noch zu vergrößern.

Marktlage und Gewerkschaften.

II. Berlin, 16. Aug. Die Börsische Zeitung berichtet über die neue Teuerungssaktion der Arbeitnehmer zusammenfassend folgendes: Die Epigenorganisationen haben sich in den letzten Tagen mehrfach mit den Forderungen der staatlichen Angestellten beschäftigt. Man hört, daß sie heute mit dem Reichswirtschaftsminister Schmidt die wirtschaftliche Lage erörtern und anschließend dann zu Beschlüssen gelangen wollen, die am Donnerstag der Reichsregierung vorgelegt werden sollen. Es wird sich zunächst nur um Forderungen der staatlichen Angestellten und Arbeiter handeln, die aber ersparungsgemäß nur den Aufstich der Forderungen der Arbeiter und Angestellten in den Privatbetrieben bildet. Man hört ferner, daß die Epigenverbände der Gewerkschaften der Regierung auch Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung vorschlagen wollen und die auf eine Beschränkung der freien Wirtschaft und teilweise Rückkehr zur Zwangswirtschaft, vor allem aber zu einer Drosselung der Einfuhr führen soll.

Die Sicherstellung der Kartoffeltransporte.

Berlin, 16. Aug. Mit großer Sorge sehen die Verbraucher der Kartoffel einbreiten im Herbst entgegen. Es ist mehrfach die zweifelhafte Frage aufgeworfen worden, ob und welche Vorkehrungen die Reichsbahn getroffen hat, um die kommenden Kartoffeltransporte sicher zu stellen. Die Frage der Abfertigung der Herbstkartoffeln ist unter Zuziehung der Erzeuger, Händler und Verbraucherorganisationen im Reichsverkehrsministerium und im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eingehend erörtert worden. Ein brauchbares Ergebnis ist noch nicht erreicht, weil einerseits noch kein Anhalt vorhanden ist über die Kartoffelernteausbeute und das voraussichtliche Erntergebnis in einzelnen Landesteilen und andererseits Kaufverträge vor Ende August schwerlich geschlossen werden. Es steht somit auch nicht annähernd fest, welche Transportleistung (nach Mengen und Verkehrsbeziehungen) der Eisenbahn obliegen werden. Die gesamten Organisationen werden voraus-

gesetzt, daß Anfang September nähere Unterlagen in dieser Hinsicht geben können. Es ist mit ihnen vereinbart worden, daß zu diesem Zeitpunkt eine Besprechung der genannten Angelegenheit unter Vorsitz des Eisenbahnzentralamtes stattfinden wird. Bis dahin lassen sich besondere Vorbereitungen zur Bewältigung des Kartoffelverkehrs eisenbahnerseits noch nicht treffen. Von Seiten der Reichsbahn wird sonst selbstverständlich alles geschehen, um eine glatte Abwicklung des Herbstverkehrs, von denen die Kartoffeltransporte nur einen Teil ausmachen, zu erzielen. Ausschließen lassen sich im Herbst Schwierigkeiten bei dem geringen Kohlenbestand der Reichsbahn nicht.

Vermischtes.

Schwerer Diebstahl.

Berlin, 16. Aug. Von einem Fassadenletterer wurde der B. 3. zufolge in einem Hotel am Kurfürstendamm aus dem Sekretär des brasilianischen Gesandten Schmuckgegenstände im Wert von über 1/2 Mill. Mark gestohlen.

Großer Diebstahl in der Staatsbibliothek.

Berlin, 16. Aug. Zum Verschwinden wertvoller graphischer Werke aus der Staatsbibliothek wird berichtet, daß als Verkäufer von vor einigen Tagen bei einem Berliner Antiquar vorgefundenen zahlreichen graphischen Werke, die zweifellos aus der Staatsbibliothek stammen, ein angeblicher Vegetationssekretär Georg de Greif festgenommen wurde. Er wurde in Eilenberg bei Kassel verhaftet. Auf Grund seines Geständnisses wurde auch ein Aufsichtsbewachter des Lesesaales der Staatsbibliothek unter dem Verdacht der Mitbeteiligung festgenommen. Er wird jedoch aus der Haft entlassen, weil ihm nur Unachtsamkeit bei der Beobachtung der Lesesaalbesucher vorgeworfen werden kann. Der Wert der Werke, die fast alle aus dem 17. Jahrhundert stammen, betragen über 8 Millionen Mark. Der Staatsbibliothek ist es gelungen, bis heute 90 Prozent der gestohlenen Sachen zurückzuerlangen.

Zum Eisenbahnunglück bei Spandau.

Berlin, 16. Aug. Zu dem gestern bereits gemeldeten Eisenbahnunglück wird weiter berichtet: Die Maschine rief vom Zuge los und blieb im Geleise stehen. Der Packwagen und sechs Personenwagen gerieten aus den Schienen und stürzten um. Auch der Speisewagen entgleiste. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Im Zuge befand sich auch der preussische Innenminister Severing, der unverletzt blieb. Es wird nach dem Berliner Tageblatt angenommen, daß bei der Neuanlage von Eisenbahnschienen die Lasten nicht fest genug angehängen wurden. Als der Kölner D-Zug darüber hinwegfuhr, bogen sich die Schienen auseinander, sodaß sieben Wagen entgleisten. Die Bohlen zwischen den Gleisen sind völlig zertrümmert. Die Wagen sind umgekippt und liegen in diesem Zustande auf der Strecke.

Von der Dismesse.

Königsberg, 16. Aug. Gestern vormittag wurden die auswärtigen Gäste der Dismesse in der Aula der Hindenburg-Oberrealschule begrüßt. Unter den Anwesenden befanden sich die Spitzen der einheimischen Behörden, ferner der preussische Ministerpräsident Braun, der Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf, Vertreter der deutschen Gesandtschaften in den Randstaaten, sowie zahlreiche Angehörige des Handels und der Industrie sowie der in- und ausländischen Presse. Stadtrat Schäfer verbreitete sich über die Entwicklung und die Aufgaben der deutschen Dismesse. Danach fand ein gemeinsamer Rundgang statt.

Westfalen und Rheinland.

Münster, 16. Aug. Den Vöter ermordet? Vor kurzem ist der Pferdehändler Schapmann, Warenvorstraße, plötzlich verstorben. Unter dem Verdacht,

ihn ermordet zu haben, sind nimmere der Sohn des Verstorbenen, Händler Hugo Schapmann und dessen Ehefrau verhaftet worden. Die Untersuchung der Leiche des Verstorbenen ergab, daß der Tod durch Arterienvergiftung eingetreten ist. Es konnte festgestellt werden, daß die Schwiegertochter sich das Gift unter dem Vorbehalt, es als Heilmittel für ein erkranktes Pferd zu brauchen, beschafft hat.

Münster, 15. Aug. Verurteilte Kirchenbede. Die in letzter Zeit verübten Einbrüche in Kirchen und Geschäftshäuser fanden am Samstag vor der hiesigen Strafkammer ihre Sühne. Von den fünf jugendlichen Angeklagten, denen durch die städtische Kriminalpolizei 18 Einbrüche nachgewiesen werden konnten, wurden zwei zu Gefängnisstrafen von vier Jahren und einer zu drei Jahren verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Lünen, 15. Aug. Großfeuer auf Zeehe Victoria. Auf dem Holzplatz der Zeehe Victoria entstand Feuer, welches bei dem starken Sturmwind schnell um sich griff. Mehrere Feuerwehren griffen ein. Ein Raub der Flammen wurde zum größten Teil das Grubenholz, der Holzschuppen mit seinem gesamten Inhalt, wie Fußbodenholz für 40 Wohnungen, Schachtelmaterial u. a. m. Der Schaden wird auf etwa 12 Millionen Mark geschätzt.

Hamm, 15. Aug. Vom Zuge überfahren. In der Nacht zum Montag wurde der Bergarbeiter H. aus der Nordvorstadt am Bahndamm tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. H. wollte die Bahngeleise überschreiten und wurde dabei von einem Zuge erfasst und zur Seite geschleudert, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er auf der Stelle tot liegen blieb.

Weine, 14. Aug. Verunglückt. Auf der Zeehe „Werne“, Schacht 12, verunglückte der Knecht Heinrich Schriever aus Werne, Melcherstraße 304, dadurch tödlich, daß ihm am Anschlag des Stapels ein Holzstück aus dem oberen Teil des Stapels auf den Kopf fiel.

Dortmund, 16. Aug. Raubüberfall. In der Nacht zum 15. August wurde ein Kaufmann auf der Beuthstraße, zwischen Bouien- und Johannisstraße, von einer unbekannten Person, die ihn nach der Zeit fragte, mit einem scharfen Gegenstand auf den Kopf geschlagen, sodaß er bewußtlos zusammenbrach. Darauf wurde ihm eine goldene Remontoir-Uhr mit Sprungstapel und goldener Panzerkette, die aus kleinen mattgoldenen Gliedern besteht, im Werte von 40-50 000 Mark entwendet.

Dortmund, 15. Aug. Der Prozeß Wilhelms 2. gegen den „Gen.-Anz.“ In der Verleumdungssache Kaiser Wilhelms gegen den hiesigen „General-Anzeiger“ hat sich, wie die „Rhein.-Westf. Stg.“ meldet, der Vertreter des ehemaligen Kaisers damit einverstanden erklärt, daß zunächst das Urteil in der gegen den „Volksfreund“ erhobenen Klage abgemacht wird, der einen ähnlichen Artikel über den Tod des Leutnants J. S. von Hahnke gebracht hat.

Dortmund, 16. Aug. Eine Folge der Rathenau-Demonstration. Als der 24 Jahre alte Elektrotechniker Alois Kniedemann am 27. Juni beruflich unterwegs war, wurde er auf der Feldstraße, als er den Rathenau-Demonstrationszug passierte, von einem roten Burschen ohne jeden Anlaß von seinem Motorrad heruntergerissen und schwer mißhandelt. Der junge Mann, die Stöße seiner beweglichen Mutter, ist jetzt, trogdem er viermal operiert wurde, gestorben.

Münster, 16. Aug. Vom Zuge überfahren. Vor-gestern geriet auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine Belgierin aus Solheim unter den am 9.30 Uhr nach Herbesthal fahrenden D-Zug. Bereits 10 Minuten vor Abgang des Zuges befand sie sich auf dem Bahnsteig, überhörte anscheinend die Aufforderung zum Einsteigen und sprang, als der Zug schon in Bewegung war, auf, geriet aber unter die Räder und wurde vollständig zermalmt.

Deutscher Katholikentag.

Ein Sonderzug nach München.

Vom 28. auf den 29. August verkehrt ein Sonderzug zu ermäßigten Preisen. Dieser verläßt Wanne um 5.55 Uhr nachmittags und wird geleitet über Gelsenkirchen, Düsseldorf, Köln, Koblenz, Mainz, Würzburg. Ankunft in München am 24. August, 11.25 Uhr vormittags. Die Abfahrtszeiten von den verschiedenen Städten und die Fahrpreise werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben. Anmeldungen nehmen entgegen das Generalpräsidium der katholischen Gesellschaftevereine, Köln, Breitestraße, sowie die Hauptkassier in Essen (Ruhr), Koblenz, Mainz und Frankfurt (Main). (Besondere Blätter werden um Abdruck gebeten.)

Die auf den Katholikentagen der letzten Jahre, so wird auch auf dem diesjährigen in München eine Verammlung für seine Geschäftsführer, Mitarbeiter und Freunde abgehalten. Sie findet am Dienstag, den 29. August, vormittags 10 Uhr, in dem Kammeraal, Sendlingerstraße 61, statt. Die von Tag zu Tag wachsende Bedeutung des Bisher- und vor allem des öffentlichen Volksbibliothekswesens wird sicher viele Veranlassung, an der Verammlung teilzunehmen. Die beiden Referate, die erstattet werden, behandeln wichtige Fragen der katholischen Büchereibewegung.

Der Augustinerverein hält, wie schon erwähnt, seine nächste Generalversammlung am Tage vor der Katholikentagsverammlung, Samstag, den 26. August, nachmittags 2.30 Uhr, im Kammeraal in München, Sendlingerstraße 61, ab.

Zunächst wird beraten über die zur Sicherung unserer Presse getroffenen Maßnahmen. Sodann hält Herr Chefsekretär Dr. Hoebner-Klein das einleitende Referat über die politische Lage. Selbstverständlich kommen hierbei auch die verschiedenen Kundgebungen der letzten Zeit zur Sprache, welche eine Stellungnahme des A.-V. erheischen. Nichtmitglieder können zu der Verammlung des A.-V. nur mit Zustimmung des Vorstandes zugelassen werden. Etwaige Anmeldungen müssen deshalb recht bald geschehen an Generalsekretär Dr. Weißbächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 17. August 1922.

m. Der Rhein.-Westf. Landesverband der Kolonialwarenhandler „Westland“ tagt gelegentlich der Nieder-rheinischen Messe in Wesel am nächsten Freitag vormittags 10 Uhr im Hotel Gilder. Bei dieser Gelegenheit wird der Vorsitzende des Verbandes, Landtagsabgeordneter und Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Herr S. Janßen, einen Vortrag über die „Sorgen im Verhältnisse der Kolonialwarenhandler, Wege zum Abberaufstiege“ halten. Allen Mitgliedern des Verbandes, sowie jenen, die Aufklärung über diese Fragen wünschen, kann diese Verammlung dringlich empfohlen werden, zumal am Nachmittag Besichtigungen einiger Werke der Lebensmittelindustrie vorgeführt werden.

a. Für die Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen. Das Hauptverorgungsamt Münster hat im Einvernehmen mit den Kriegsbeschädigtenorganisationen und den Hilfsorganisationen der Werke mit den Kriegsbeschädigten und Kriegsbeschädigten vom 15. August dieses Jahres ab besondere Sprechstunden eingeführt. Diese Maßnahme liegt sowohl im Interesse einer Arbeitsbeschleunigung als auch der Versorgungsberechtigten. Seitens des Hauptverorgungsamtes sind die Sprechstunden auf Montags von 10-12 Uhr vormittags, Mittwochs von 10-12 Uhr vormittags und 3.30-6 Uhr nachmittags, Freitags von 10-12 Uhr vormittags, unbeschränkt, während der Werke zur ärztlichen Abteilung. Außerhalb der Sprechstunden kann Publikum in den Geschäftszimmern des Hauptverorgungsamtes, dann werden wir frei. Dann können wir tun und lassen, was wir wollen.“

„Karl war so klug. Und Richard Erler — der hatte so gute, blasse Augen; es durchfuhr Serena jedesmal, wenn er sie ansah.“

„O Gott — o Gott — wenn es das wäre?“

In dieser Nacht schlief Serena nicht, trotzdem sie todmüde war.

Und am nächsten Tage fuhr sie mit Erler's zu Tante Mumm.

II.

Serena sollte die Wäsche im Garten abnehmen. Aber sie stand und trauerte mit offenen Augen hinaus in den blauen Frühlingshimmel. Hinter der Hecke rauschte der Fluß, seine blühenden Silberwellen stürmten durch das junge Gewächs. Drüben am anderen Ufer lag es wie seine, grüne Schiefer über den silbergrauen Büschen.

„Gott, was war so ein Frühlingshimmel! Die Wiesen so bunt, die Erde so braun und duftend und darunter ein Rauschen und Klirren von heimlichen Bässen, die um lebendig gewordenen Wurzel spielten.“

Der Wind blähte die Wäsche wie große Segel auf, und Wolken zogen mit goldenen Händen gleich mächtigen Schiffen über den Himmel.

„Serena ist im Garten, lieber Professor“, sagte Tante Votts Stimme oben am Haus. „Gehen Sie nur zu ihr hinunter. Ich komme nachher schon auch, muß nur erst mal die Stühler füttern.“

Serena hörte es, stand und schüttelte sich nicht. Kam es wirklich zu ihr — das — die Freiheit?

Sie wagte nicht an. Am Ende der schlanken Gestalt, ganz knochig noch, schauerte im Frühlingswind wie die Birken dort oben am Hügel.

Dann hörte sie wie im Traum eine bekannte Stimme, tief und ernst und fast ohne Klang vor Erregung, die durch guten Augen sah in das braune Haar über der Stirn des Sprachers flatterte auf und nieder im Luftzug. Es war wie ein Licht und mit einem goldenen Schimmer darüber, wenn die Sonne es traf.

(Fortsetzung folgt.)

Mache Deine Seele frei!

Roman von Erich Eckenstein.

(Nachdruck verboten.)

„Hast du nicht gehört, daß Tante Sophie dich nach dem neuen Raschfuchsenrezept fragte?“

„Ich — verzweifle, Tante Sophie.“

Ein schrilles Klingeln entlockte Serena der Antwort. Sie erhob sich rasch, um zu öffnen, denn Gret war, nachdem sie den Kaffee gekostet hatte, in die Wäscheküche gegangen, um Wäsche einzuwässern für morgen.

Warmes Wasser draußen, eine helle Stimme. Die drinnen schenken sich verunndert an.

„Frau Erler! Was will denn die hier?“

Im nächsten Augenblick trat Frau Rosa Erler ein und wurde von Tante Votts auf das wärmste begrüßt. Sie war klein und mollig, mit fröhlichen Augen, in welchen aber manchmal ein kalter, fälscher Schimmer aufblitzte.

„Ach, liebe Frau Direktor, seien Sie mir doch nicht böse, daß ich da in Ihren Familienkreis so hineingekloppt komme — ich geh' auch gleich wieder. Nur eine Bitte hab' ich, die müssen Sie mir erfüllen. Nämlich, die Sache ist diese. Meine Tante — Tante Mumm, die das große Landgut draußen in Minnebach hat — Sie wissen?“

„Natürlich. Wer wird denn die reiche Frau Mumm nicht kennen! Sie ist doch hoffentlich wohlhabend?“

„Gottlob ja. Und sie hat mich eingeladen, mit Richard, morgen für den ganzen Tag — Montag ist er immer frei. Und Tante Mumm schickt uns den Wagen. Und sie möchte — ich hab' ihr nämlich schon viel von Ihrer Nichte erzählt — da möchte sie Serena kennen lernen. Darum — Sie haben doch nichts dagegen, liebe Frau Direktor, wenn ich mir Serena für den morgigen Tag ausbitte?“

„Aber Augen waren auf Serena gerichtet, die ganz erschrocken blickte und nicht das mindeste begriff. Am nächsten, warum man sie auf einmal mit einer gewissen Hochachtung aufnahm.“

Da sagte Tante Votts mit festerlichem Ernst:

„Liebe Serena, bitte, sieh doch mal in der Wäscheküche nach, ob Gret ihre Sache ordentlich macht. Du weißt, sie nimmt immer zu viel Seife und zu wenig Wasser.“

Serena war froh, hinaus zu dürfen. Zur Wäscheküche mußte man durch den Ostgarten, und da blühten jetzt die Apfelbäume über glänzengrünem Rasen, und der Frühlingswind wehte seinen lauen Atem vom Fluß herüber, und die Wästel triebelten mit fröhlichem Duft an Boden und Wegen empor.

Natürlich wäre es schön gewesen morgen. Aber natürlich konnte nichts daraus werden, denn es war ja Sonntag.

Drinnen im Wohnzimmer sah Tante Votts' leuchtende und bestellte ihre blauen Augen ernst auf Frau Erler.

„So — nun sind wir allein, meine Liebe. Nun können Sie offen sagen, warum Sie Serena mit Ihrer Tante bekannt machen wollen.“

Frau Erler lachte, wie immer, wenn sie ein bißchen verlegen war. Und dann wogte sie sich plötzlich zum Erstaunen.

„Ja, liebe Frau Direktor — das möchten Sie eigentlich schon wissen — Richard — Sie werden's doch gemerkt haben, daß er sich für Serena interessiert.“

„Mein.“

„Ganz toll ist er — ich meine — in allen Ehren natürlich. Und wenn Tante Mumm Gefallen an ihr findet, und Serena meinen Jungen mag —“

Frau Erler lachte, wie immer, wenn sie ein bißchen verlegen war. Und dann wogte sie sich plötzlich zum Erstaunen.

„Ja, liebe Frau Direktor — das möchten Sie eigentlich schon wissen — Richard — Sie werden's doch gemerkt haben, daß er sich für Serena interessiert.“

„Mein.“

„Ganz toll ist er — ich meine — in allen Ehren natürlich. Und wenn Tante Mumm Gefallen an ihr findet, und Serena meinen Jungen mag —“

Frau Erler lachte, wie immer, wenn sie ein bißchen verlegen war. Und dann wogte sie sich plötzlich zum Erstaunen.

„Ja, liebe Frau Direktor — das möchten Sie eigentlich schon wissen — Richard — Sie werden's doch gemerkt haben, daß er sich für Serena interessiert.“

„Mein.“

„Ganz toll ist er — ich meine — in allen Ehren natürlich. Und wenn Tante Mumm Gefallen an ihr findet, und Serena meinen Jungen mag —“

Frau Erler lachte, wie immer, wenn sie ein bißchen verlegen war. Und dann wogte sie sich plötzlich zum Erstaunen.

„Ja, liebe Frau Direktor — das möchten Sie eigentlich schon wissen — Richard — Sie werden's doch gemerkt haben, daß er sich für Serena interessiert.“

„Mein.“

„Und wenn ihr der Professor gefällt!“ sagte Rosa etwas vorlaut.

Tante Sophie lachte spöttisch, und Tante Votts machte eine grobhartige Handbewegung.

„Liebe Rosa, du redest manchmal wirklich recht kindisch! Serena kann Gott auf dem Auen hauen, wenn — dann sich zu Frau Erler wendend: „Natürlich vertraue ich Ihnen Serena sehr gerne am morgen, liebe Frau Erler, obwohl wir Wochentag haben und ich sie recht schwer entbehren kann. Soll ich Serena abenden?“

„Bitte nicht. Richard wünscht, daß sie ganz unbeeinträchtigt bleibt. Und schließlich müssen wir ja doch auch Tante Mumm's Entscheidung ernst abwarten. Ich zweifle ja nicht — Serena ist ein so reizendes Geschöpf, dabei so fähig, bescheiden und häuslich.“

„Man hat sich alle Mühe mit ihrer Erziehung gegeben. Zweifellos wird sie eine tüchtige Hausfrau werden.“

„Natürlich. Das eben liebt Richard so an ihr: daß sie von unten alten Schlag ist, kein modernes Mädchen mit Emancipationsgelüsten.“

Tante Votts' warf einen ziemlich stolzen Blick in der Runde herum.

„Dafür ist allerdings kein Boden in unserer Familie!“

„Serena, du wirst morgen mit Frau Erler nach Minnebach zu Frau Mumm fahren“, sagte Tante Votts an diesem Abend zu ihrer Nichte. „Neh' dein weißes Konfirmationskleid an und nimm die blauen Schleifen dazu. Und mach uns Ehre! Immer bescheiden und aufmerksam — hörst du?“

Serena war sprachlos. Morgen? Trotz des Wochentags? Was —?

Und plötzlich fuhr es ihr heiß durch den Leib in ihrem Schreck. Richard — der junge Professor, der ihr nun schon zweimal Weichen gebrannt hatte — wenn der —? Eine große Verwirrung packte sie. Mein Gott, wenn wirklich — dann könnte sie ja auch hoffen, mal frei zu werden. Da heraus zu kommen aus dem muffigen Haus. In die Welt. „Mache Deine Seele frei!“ Was es das? Maria hatte einmal gesagt: „Wir Mädchen müssen uns eben ducken — aber wenn wir Frauen

amts regelmäßig nicht forgsamt Coesfeld Verforgungsberechtigten Donnerstag und Freitag mittige sind vom Publ

a. Zustellung der Das Finanzamt Bork Reichseinkommensteuer Die Empfangstermine fenders bekannt gegeben Amtes Niedern-Werth- die Bekanntgabe der jezt schon bei der Kass noch beschäftigt ist, ein

1. Keine Geiststell ndre. Das preußische schiedene Eingaben April 1920 in den R Neupensfordern, die sind, gleichzustellen, er lung aus finanztechni Beantragt war, alle na gleichmäßig zu behand

a. Reichsmittelenge schaftspartei haben im eingebracht, in der be fahrtsminister die Reg hebe, grundsätzlich alle hundertste zur Friede geges abzugeben, wenn zur Grundniete hinar dem Zinsendienst, über standlungsarbeiten, i waltungsstellen, über 4 standlungsarbeiten. Widerpruch zu den Ri und bezeichnet diese W die wirtschaftlichen Mi schaftung.

a. Die Verabschiedu Westfälische Tageszettu einen Artikel, der sich dung einer Reihe wef Wie uns von unbeding wird, ist an der ganzer Die angegebene Verabs namnten Landräte hat niemals und in keiner scheint, wie so viele b bestimmt gewesen zu f östterung hineinzufrag die Regierung hervorzu

m. Rade, 16. Aug. Abgabengesetz Rg nach dem Hochante im ratverammlung ab, in einer Mühle und Erhö schäftsanteile beraten w tigen Punkte werden je der Verammlung einge

Neuerste

Befprechung W.B. Berlin, 16. gierung hielt keine Sitz

Der Heimatlich

Förderung der Hei Stunde; und wertvoll wirtlichen huf. Schon das Schaffen des Künft rnung und ehrende Heimalpflege „Münster einige seiner Holzhütt merksamkeit aller Hei zu lenken versucht. Tem in g hat eine s flett und ist gern bere Holzhütt vorzulegen, mähigen Grenzen, wenn er immer mehr dem Hause weitstens als Wandschmuck erhebt

H. Everz ist Heimatlich Trüb ihn dazu drängt. verborgenen Schönheiten nen Federzeichnungen Dingen sind es die Stäb to materalen alten St michtigen Torbögen un men. So einfach und und doch so tief durchd Art und Weise, wie Co er begnügt sich nicht da Gaben des Vorhanden seine Bilder jene geheim legen, die jedes heimall unserer münsterländische Dörfer miterlebt. All engeren Heimat zauber hervor. Dabei sind die der glücklichsten Welle a behandelt die Landföf lung auch des Techni alle Stimmungen, alle nach auf den stillen Str und um die träumenden lieber stille Gewässer un leuchtende Abendsonne aus; bald bann er un

adung

Mit dringenden Erweiterungsbauten meiner Ausstellungsräume muss ich beginnen und einen Teil meiner Läger räumen.

Tells noch vorjährige Abschlüsse mit meinen Betrieben setzen mich in die Lage, unerreicht billige Angebote zu machen.

Eichen-Herrenzimmer

Küchen

einfache und vornehme Modelle in besonders grosser Auswahl.

Eichen-Speisezimmer

Schlafzimmer

Grösste Musterausstellung :-: 25 Schaufenster :-: 5 Häuser.

Haupteingang Friedrich Karlstraße 31.

Werkstätten für Wohnungskunst

Carl Stader, Oberhausen
(Rheinland).

Auch während der Messelage
vom 17. bis 21. August 1922
findet der

Verkauf meiner Wagen

nur in meinem eigenen ca.
500 qm grossen Lagerhaus

Kurze Beguinenstraße 5

direkt gegenüber dem Messe-
lokal Schule Pergamentstrasse
statt.

Stelle wieder 40 bis 50 fahrfertige
Wagen zum Verkauf aus.

Walter Fischer, Wesel.

Wagenhandlung
Kontor Kaiserring :-: Fernruf 821

Webwaren!

Branchenjunger Mann

sucht Vertretungen

für Bayern bezw. Süddeutschland führender Web-
warenfabrikanten. Stg: Nürnberg. Offerten unter
N. S. 1525 an Anstalt Wisse, Nürnberg.

2 Zeitungsboten
(Invaliden oder Frauen) bei gutem Verdienst gel.
Bocholter Volksblatt.

Hemdentuche, Barchente etc.

sucht laufend große Posten

H. Harig, Halle a. S.

Henriettenstraße 33 — Fernruf 2689
— Vertretung nur Vermittlung.

**Für Landwirte
und Automobilbesitzer!**

Empfehlen uns zur direkten Lieferung von

1a Motorenbenzol und Tetralit

zu den billigsten Tagespreisen.

Gebr. Hoppe, Essen.

Alleiniger Verkauf für Bocholt u. Umgebung

Wwe. B. Schulz, Nordwall 12.

Fahrradhandlung. Reparaturwerkstätte.

Verkauf in großen und kleineren Mengen.

wo wird gebeten, Gefäße zum Umfüllen mitzubringen.



**R.-V. „All Heil“
Bocholt.**

Donnerstag, d. 17. Aug., abds. 8 1/2 Uhr

Berammlung

im Vereinslokal (Hotel Rheinhaus),
4795m] Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein Anholt.

Am Sonntag, den 20. August

Stiftungsfest.

Morgens 8.30 Uhr
gemeinschaftl. hl. Kommunion.

Nach dem Hochamt
Berammlung im Dreierischen Zelle.

Zahlung der rückständigen Beiträge. Verlosung
der Spielnummern sowie Aufnahme neuer
Mitglieder.

Nachmittags punkt 4 Uhr:
Preis-Vogelschießen.

Abends 8 Uhr:
Festball.

Zu diesen Festlichkeiten haben Mitglieder
sowie deren Hausgenossen freien Zutritt gegen
Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Mitglieder, die den bis 1. Juli fälligen
Beitrag nicht gezahlt, haben zu den Festlich-
keiten keinen Zutritt.

Für Kinder unter 16 Jahren ist der Zu-
tritt zum Festball verboten.

Die Verlosung der Spielnummern ge-
schieht nur nach dem Hochamt; nachdem
keine Nummern mehr vergeben.

Zu diesen Festlichkeiten werden Mitglieder
sowie deren Hausgenossen freudig eingeladen.
4788m] Der Vorstand.



Hundekuchen

sich eingetroffen.

**Medizinal-
Drogerie**

H. Uhlenkotte,

Neustraße 13.

Postversand.
Nachnahme.

(8521m]

Bilanz des Gemeinnützigen Bauvereins

e. G. m. b. H. Rhede, am 31. Dezember 1921.

Vermögen

1. Guthaben bei der Kreis Sparkasse	RM.	9689,98
2. Gebäude-Ronto des Hausanwärters	"	82178,81
3. Hypothekentonto		
a) Restaufgelber RM. 4088,27		
b) Darlehen	"	6082,91
4. Grundstücktonto	"	9128,18
5. Inventar	"	7407,81
6. Neubau	"	18,—
7. Barbestand	"	411,—
	"	99,06
	RM.	108910,84

Schulden

1. Geschäftsanteile der Mitglieder	RM.	4940,—
2. Anleihe der Land. versich.-Anstalt	"	42188,14
3. Tilgung des Hausanwärters	"	55804,18
4. Kreditoren-Ronto	"	4320,—
5. Reserve-Fonds	"	516,70
6. Hilfs-Reserve-Fonds	"	658,84
7. Gewinn	"	502,03
	RM.	108910,84

Ausgaben

Feuerversicherung	RM.	51,80
Steuern	"	435,05
Unkosten	"	84,57
Zinsen an die Landesversich.-Anstalt	"	1580,68
Gewinn	"	501,08
	RM.	2653,68

Einnahmen

Miete	RM.	2162,36
Hypotheken-Zinsen	"	169,44
Sparkassen-Zinsen	"	801,84
	RM.	2653,68

Mitgliederzahl Ende 1920
Zugang
Abgang

79
—
—

Bestand: 79

Geschäftsguthaben
Gesamtsumme des Postsumme

RM. 4940,—
" 9680,—

Rhede, den 31. März 1922.

Der Vorstand.

Albert Sad, Vorsitzendes.

Apollo-Theater.

Pracht-Programm!

Nur noch heute Donnerstag

Des spannenden 4. Teils (Schlußteil) des gewaltigen
Sensationsfilms:

Die weiße Sklavine

4. Teil: „Verworfene Spuren.“

6 wunderbar ergreifende Akte.

Hauptrolle: **Col Eva.**

Der herrliche Variationsfilm:

„Im Schatten der Vergangenheit“

Drama in 6 Akten.

Als Einlage auf vielseitigen Wunsch nochmals

Charlie Chaplin in dem amerikanischen Lustspiel:

Chaplin bei der Feuerwehr!

Ein in Bocholt oder nächster Nähe gelegenes,
in allerbestem Zustande befindliches

Wohnhaus

evtl. auch Doppelwohnhaus, am liebsten alleinstehend,
mit kleinem Garten zu kaufen gesucht.

Von wem zu erfragen in der Geschäftsst. [4783g]

Eisenschrott - Metallschrott

Ankauf Verkauf

TH. LANDERS, Dingden.

Fernruf Rintgenberg 18.

Für die Einmachzeit

empfehlen wir

Salizyl Pergamentpapier.

J. & A. Temming.

B. W. V. 1920 v.

Freitag, den 19. August,

abends 8 1/2 Uhr

im Vereinslokal:

Generalversammlung.

Tagesordnung sehr wichtig!

Der Vorstand.

Singlings - Verein

Liedfrauen.

Am Sonntag, 20. d. Mts.,

7 1/2 Uhr abends

Theater-

u. Liederabend.

Alle sind eingeladen.

Der Vorstand.

Bezugspreis: Du-
schäftst. abgeholt
monatlich. 60 Pf.
Geschäftsstellen:
Rhede: J. S.

Umkleich

51. Jahrgang

Zentrumspartei

Von P. von

In den Stunden, die
den, stürzt sich der Sieg
Das deutsche Reich, des
schöpft sich, steht vor
„Magna Charta der M
rand den Verfall der
Magna Charta der W
und Vernichtung wird
von Knechtung und Ver
sein Volk zerbrechen, u
wirtschaftlichen Chaos
bald gelingt, an di
brutalen Gewalt die H
Gibt es einen Deutsch
dass diese Herrschaft des
wenn nicht die innere
tes in dieser Frage ab
herstellt, die in ihrer
terlicher ist, als eine W
lone? Diese Notgemein
Trennung von Parteien
weg — ist das Gebot d
dann bedarf es endlich
jede innere und äußere
dem Gesichtspunkte gen
großen, vom gleichen zä
gemeinsamen Front!

Die Zentrumspartei
Zammenbruch in die W
dem Gedanken wahrhaft
len Mag man manche
kritikieren, die Beweggr
kritikallur im Vordergru
es als ihre historische M
söhnende, christlich sozial
boden zur Notgemein
Weist steht sie auch zur
tes: zur Schuldfrage. I
tages und des Preussisch
ihre Stellungnahme wies
durch eine am 22. 6. 22
schste Entschliessung, in
weisen alle Dokumente, d
wo noch Menschen mit
nen sind, auf das Klan
Deutschlands, wie sie der
keine Rede sein kann.
sachlicher Arbeit und Ku
um der Wahrheit eine
aber darf diese Frage, d
tion auf das tiefste berüh
gelt herabgewürdigt wer
größtem Erfolge für
Deutschlands ihre wieder
Hager und einiger die Ra
Zammenkunft.

Und in der Tat, von
der Zentrumspartei die
den, als Bannerträger
mächte besser als sie der
dens, der Befestigung des
nischen Geistes zu diene
bruch und Revolution geto
auch in immer verstärktem
die völkerverbindende Glau
Welt ihr öffnet, um in ih
söhnenden Politik des W
meinschaften, Orden, Vere
tionen und Gewerkschaften
für den Gedanken einer
trages zu gewinnen. Wer
von Erfolg sein, wenn das
samkeit sie treibt, wenn i
nach Gerechtigkeit, der un
haupten und die reiflofe
Stämme, Stürbe, Berufe
den alles überwindenden
Schulter an Schulter kämp
wo wir zum Schutz der h
handen, Schulter an Sch
Rechte, die droben hänge
gerichtlich wie die Sterne